

## ***Hieracium bifidum* subsp. *ithanum*, eine neue *Hieracium*-Sippe des Weser-Leine-Berglands (Niedersachsen)**

GÜNTER GOTTSCHLICH & DENNIS SCHABELREITER

**Zusammenfassung:** Von den Kalkfelsklippen des Ith-Kammes (Weser-Leine-Bergland, Niedersachsen, Deutschland) wird *Hieracium bifidum* subsp. *ithanum* als neu für die Wissenschaft beschrieben und abgebildet. Naturschutzaspekte und mögliche Gefährdungen werden diskutiert.

**Abstract:** *Hieracium bifidum* subsp. *ithanum*, a new *Hieracium* species of the Weser-Leine highlands (Lower Saxony). *Hieracium bifidum* subsp. *ithanum* is described and illustrated as new to science from the limestone cliffs of the Ith ridge (Weser-Leine-Bergland, Lower Saxony, Germany). Conservation aspects and possible threats are discussed.

---

Günter Gottschlich  
Hermann-Kurz-Straße 35,  
72074 Tübingen;  
ggtuebingen@yahoo.com

Dennis Schabelreiter  
Düteweg 8a, 49176 Hilter;  
d.schabelreiter@posteo.de

---

### **1. Einleitung**

Norddeutschland galt lange Zeit als „*Hieracium*-Diaspora“. Lediglich der Harz konnte mit einigen pflanzengeographischen Besonderheiten zur Gattung *Hieracium* aufwarten, wozu in erster Linie die inselartig auf dem Brocken vorkommenden arktisch-alpin verbreiteten Sippen *H. alpinum* und *H. nigrescens* gehören, letztere mit der für Deutschland endemischen subsp. *bructerum* (vgl. GOTTSCHLICH 2022). Auch die kalkholden, boreal-euryoceanisch verbreiteten Arten *H. bifidum* und *H. caesium* sowie die subkontinentalen Elemente aus der Echinina-Verwandtschaft (*Pilosella rothiana*, *P. cymosiformis*) waren für den Harz schon seit dem

19. Jahrhundert bekannt und zählen zu den herausragenden Florenelementen des Harzes.

Für die norddeutsche Tiefebene wurden erst in den letzten Jahrzehnten bedeutsame *Hieracium*-Funde gemeldet. Hierbei handelt es sich vor allem um *Hieracium*-Taxa mit skandinavischem Verbreitungsschwerpunkt (Literaturzusammenstellung s. SCHABELREITER 2021).

Wenig Aufmerksamkeit in hieraciologischer Sicht wurde den kleineren, dem Harz westlich vorgelagerten Höhenzügen des Weser-Leine-Berglands gewidmet. Eine Ausnahme bildete bis jetzt der Hohenstein im Süntel, der schon im 19. Jahrhundert durch v. Holle einer genaueren Erforschung unterzogen wurde, dessen Ergebnisse, u. a. sogar Neubeschreibungen von Sippen, jedoch mangelhaft rezipiert wurden, da letztere nur als Separatdruck erschienen (v. HOLLE 1892a & b). Untersuchungen in neuerer Zeit konnten das Sippeninventar des Süntels dann klären (GOTTSCHLICH 1999).

Bemerkenswert war auch ein Fund von *H. bifidum* von der Ratsburg südl. Reyershäusen bei Göttingen (MTB 4425/22, 31.5.1998, leg. J. Müller), dessen infraspezifische Zugehörigkeit noch weiterer Abklärung bedarf.

Schon vor drei Jahrzehnten erhielt der Erstautor aus dem Ith von Cord Pepler eine Aufsammlung zugesandt, die durch ihre besondere Hüllentracht (lange, etwas kräuselige Haare) auffiel (Abb. 4) und zunächst nur als *H. cf. bifidum* abgelegt wurde und in Vergessenheit geriet. Eine erneute Aufsammlung durch Anemarie Schacherer im Jahr 2022 rückte die Besonderheit des Fundes wieder ins Licht, erbrachte aber weiterhin keine eindeutige Sicherheit über die taxonomische Zugehörigkeit. Die seidige Hüllenhaarung ähnelt derjenigen von *H. pallescens*, einer in den Alpen verbreiteten Zwischenart, die als „*bifidum* > *villosum*“ gedeutet wird. Eine Sippe mit einer derartigen Genese, also einer Beteiligung des in den Kalkalpen häufigen *H. villosum*, erschien jedoch für Norddeutschland als äußerst fragwürdig. Auch

die wegen der Hüllenbehaarung in Erwägung gezogene Hypothese, dass die Sippe eine besondere Form von *H. fuscocinereum* darstellen könnte, wurde wieder fallengelassen. Dies wäre insofern eine pflanzengeographische Besonderheit gewesen, als da *H. fuscocinereum* seinen Verbreitungsschwerpunkt in Skandinavien hat (Südschweden, Dänemark: Jütland, Seeland, Bornholm) und in Deutschland nur von Rügen (Erstnachweis: BRÄUTIGAM 1970, vgl. auch GOTTSCHLICH & al. 1998) und aus Schleswig-Holstein bekannt ist. Wegen des geringen Besatzes an Sternhaaren der Hüllblätter (*H. fuscocinereum* besitzt deutlich weißfilzrandige Hüllblätter) wurde diese Hypothese jedoch verworfen.

Zur weiteren Klärung wurden deshalb 2023 und 2024 gemeinsame Geländebegehungen durchgeführt, um Aufschluss über die Zugehörigkeit des Taxons sowie dessen Ökologie und genauere Verbreitung zu gewinnen.

## 2. Das Untersuchungsgebiet

Der lth ist ein 22 km langer, schmaler, von Nordwest nach Südost streichender Höhenzug. Er ist damit der längste Klippenzug Norddeutschlands. Mit 439 m ü. NN erreicht er im Lauensteiner Kopf seine größte Höhe. Seine Klippen bestehen aus dolomisiertem Korallenoolith-Kalk des Oberen Jura, sein Sockel aus Gesteinen des mittleren Jura (HENNIGSEN & KATZUNG 2006). Die steil aufragenden Felsformationen sind ein beliebtes Klettergebiet und werden ausführlich in dem Kletterführer von GOEDEKE (1978) beschrieben.

## 3. Taxonomie

Die morphologische Analyse einiger repräsentativer Exemplare führte zu der Einschätzung, dass die Sippe vom lth zu *H. bifidum* zu klassifizieren ist. Dafür sprechen eine Reihe anderer Merkmale, vor allem die Ausbildung der oft nur zweikörbigen Synfloreszenz, die damit einem extrem reduzierten traubigen Synfloreszenztyp entspricht. Werden drei Körbe ausgebildet, liegt entweder auch eine traubige Synfloreszenz mit dann (außer dem Endkorb) zwei einkörbigen Ästen vor oder eine stark reduzierte rispige Synfloreszenz mit einem zweikörbigen Ast.

Weitere für *H. bifidum* konstituierende oder zumindest bei dieser Kollektivart häufig auftretende Merkmale sind die haarspitzig auslaufenden Hüllblätter, die nahezu fehlenden Drüsenhaare der Hüllblätter und auch die kahlen Blattoberseiten. Als auffälliges Sondermerkmal müssen die schon erwähnten langen seidigen Deckhaare gewertet werden. Dies und die geographische und ökologische Isolierung erscheinen ausreichend, hier ein bislang unbekanntes Taxon zu konstatieren, das im Folgenden beschrieben wird. Vermerkt sei schließlich noch, dass die einzelnen Teilpopulationen des lths sich leicht bezüglich der Menge an Stern- und Drüsenhaaren an der Hülle unterscheiden. Sternhaare können an den Hüllblättern fast vollständig fehlen oder die Hüllblätter sind am Rand oder auch auf der Fläche zerstreut, selten bis mäßig sternhaarig. Drüsenhaare sind am Korbstiel entweder nur ganz vereinzelt oder bis zerstreut vorhanden. Ob dies eine modifikative Ausprägung ist, die eventuell mit den Licht- und Feuchtigkeitsparametern zusammenhängt, oder ob die Teilpopulationen geringe genetische Differenzen aufweisen, müsste durch entsprechende Untersuchungen geklärt werden. Taxonomische Konsequenzen erscheinen derzeit nicht angebracht.

## 4. Neubeschreibung

*Hieracium bifidum* subsp. *ithanum*  
GOTTSCHL., subsp. nov. (Abb. 1)

*Planta* perennis, *rhizoma* subcrassum, obliquum; *caulis* verticalis, rectus, solidus, 15–20 cm altus, dilute viridis, subtiliter striatus, phyllopodus, pilis simplicibus stellatisque solitariis, pilis glanduliferis nullis; *folia rosularia* (3–)4(–6), petiolo (1–)2(–3) cm longo, viridi vel rubrobrunneo, pilis simplicibus modice densis, 1–1,5 mm longis, pilis glanduliferis stellatisque nullis; *laminae* exteriorum late ovatae, interiorum late ellipticae, 2–5 cm × 1,5–3 cm, supra olivacea vel indistincte glauco-virides, subtus saepe rubro-violaceae, remote denticulatae, basin versus breve dentatae, ad basim rotundatae vel indistincte cordatae, apice acuta, pili simplici in margine sparsi vel modice densi, 0,8–1 mm longi, subcrispi, supra sparsi, 1 mm longi, pili stellati glanduliferi nulli; *folium caulinum* nullum; *synflorescentia* racemosa vel paniculata; *rami* 1(–2), stricti vel arcuato-ascendentes,

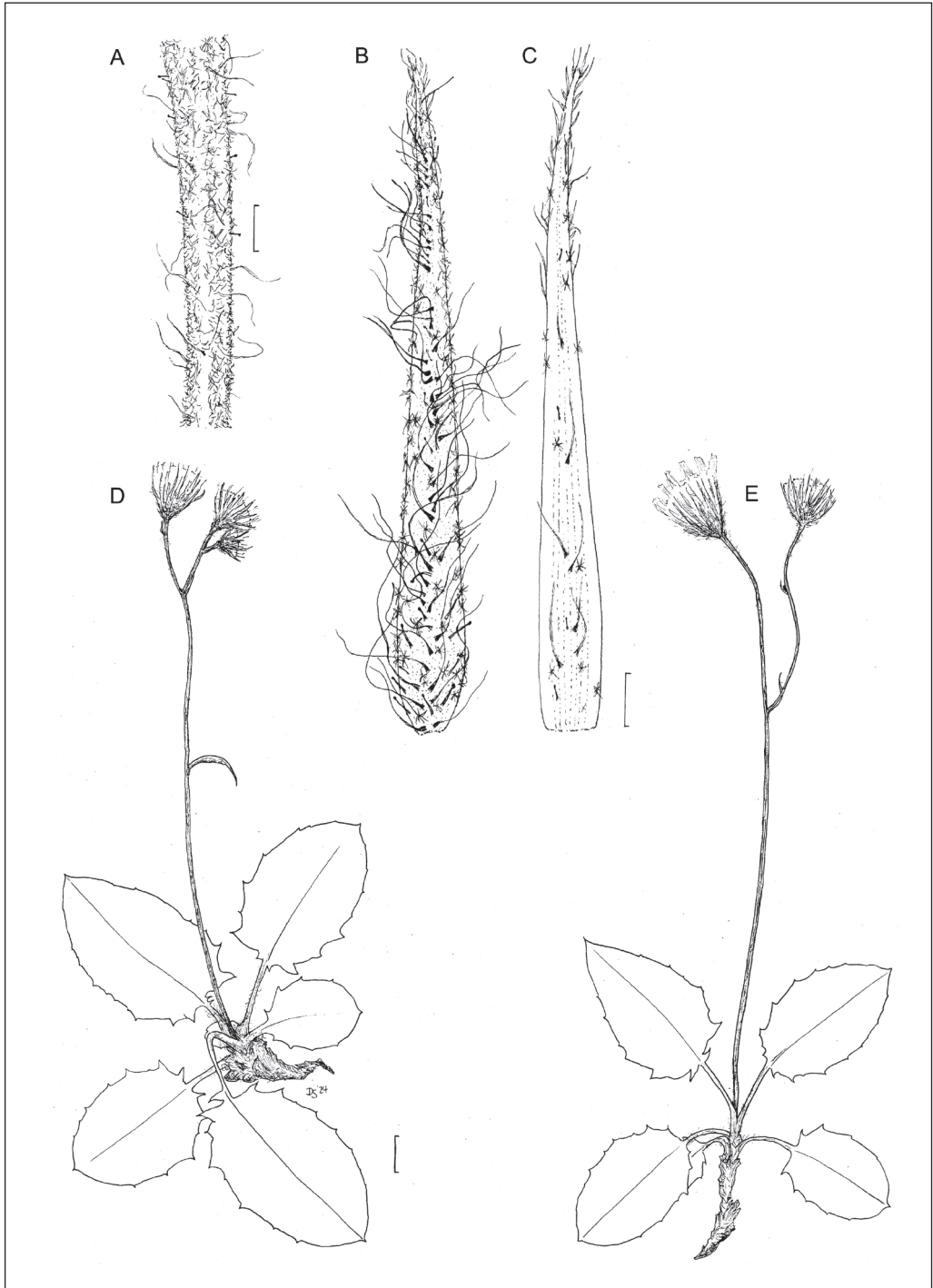


Abb. 1: *Hieracium bifidum* subsp. *ithanum*: A: Korbstiel, B: Mittleres Hüllblatt, C: Inneres Hüllblatt, D: Habitus (Typus), E: Habitus (Paratypus); A, B, C: Maßstab = 1 mm; D, E : Maßstab = 1 cm / A: Peduncle, B: Medial phyllary, C: Inner phyllary, D: Habit (Typus), E: Habit (Paratypus); A, B, C: scale = 1 mm; D, E: scale = 1 cm (Zeichnung/drawing: D. Schabelreiter).

2–7 cm longi, quisque calathodio 0–1, calathodii 2–3(–4), acladium 2–5 cm longum; *pedunculum* 1–2 bracteis obscure olivaceis, pilis simplicibus sparsis, sericeis, albis, 1,5 mm longis, pilis glanduliferis solitariis vel sparsis, pilis stellatis sparsis vel modice densis; *involucrum* 11–12 mm longum, campanulatum; *involucryphylla* olivacea, pauciserialia, 1 mm lata, longe acuminata, pilis simplicibus sparsis vel modice densis, (1–)1,5(–2) mm longis, sericeis, anguineis, pilis glanduliferis nullis vel solitariis, 0,2 mm longis, nigris, pilis stellatis fere nullis vel in margine sparsis, raro ubique sparsis et in margine modice densis; *ligulae* lingulatae, luteae, ligulorum dentes glabri; *styli* lutei papillis nigri, *alveoli* margine breviter dentati; *achaeonia* 3 mm longa, atrobrunnea; *florescentia*: lunio.

**Holotypus: 4023/24:** Deutschland, Niedersachsen, Landkreis Hameln, Eschershausen, Ithkamm: „Hexenkanzel“, 370 m, (51°57'58"N 09°38'30"E), Kalkfelsspalten, 2.6.2023, G. Gottschlich & A. Schacherer (B 10 1301999; Isotypi: Herb. Gottschlich 81713, Herb. Schabelreiter 2331).

Weitere Belege (Paratypi): **3923/43:** Ockenzen, Ith: „Bremker Klippen“, 340 m (52°01'03"N 9°35'19"E), Kalkfelsenkopf mit Buchen, 28.5.2024, G. Gottschlich 83971, A. Schacherer & D. Schabelreiter 2330 (Herb. Gottschlich, Herb. Schabelreiter); Ithkamm: „Hexenkanzel“, 370 m, A. Schacherer 2022-77, 2022 (Herb. Schacherer); **44023/24:** Ithkamm: „Wechselverschneidung“, 370 m (51°58'07"N 9°38'04"E), Kalkfelsspalten, 2.6.2023, G. Gottschlich 81715 & A. Schacherer (Herb. Gottschlich); **4023/24:** Ithkamm: „Haderturm“, 370 m (51°58'11"N 9°38'18"E), Kalkfelsspalten, 2.6.2023, G. Gottschlich 81718 & A. Schacherer (Herb. Gottschlich); **4023/24:** Ithkamm: „Mauerhakenturm“, 370 m, (51°58'15"N 9°38'13"E), Kalkfelsspalten, 2.6.2023, G. Gottschlich 81722 & A. Schacherer (Herb. Gottschlich); **4023/24:** Ithkamm: „Krokodilfelsen“ (51°57'59"N 9°38'30"E), 18.5.1993, C. Pepler (Hb. Gottschlich 22061).

Hierher wohl auch die Angabe von *H. caesium* „Ithklippen“ bei PETER (1901: 297), der den Apotheker Cruse in Eschershausen als Finder nennt und von den „Lüderdisser Klippen am Ith“ ebenfalls unter dem Namen *H. caesium* bei BRANDES (1905: 178).

## 5. Verbreitung und Ökologie

Zur genauen Feststellung der Verbreitung wurde von dem Autoren-Team der gesamte Ith-Kamm abgelaufen und überall dort, wo Felsformationen anstehen, diese, soweit ohne Kletterei begehbar, im Gipfelbereich und seitlich davon abgesehen. Probenentnahmestellen zeigt die Abb. 2. Wie der Karte zu entnehmen ist, besiedelt *H. bifidum* subsp. *ithanum* nur einen sehr kleinen Teil der potenziell in Frage kommenden Felsen, wobei die Standorte zumeist an den oberen senkrechten Steiflanken liegen. Als charakteristische demontane Begleitart im näheren Umfeld, vor allem auf den Felsköpfen, ist *Sesleria caerulea* zu nennen.

Weitere bemerkenswerte Arten der Ith-Felsen sind *Acinos arvensis*, *Asplenium rutamuraria*, *Cotoneaster integerrimus*, *Geranium lucidum*, *Hippocrepis comosa*, *Hylotelephium maximum*, *Poa compressa*, *Thalictrum minus* subsp. *minus*, *Thymus pulegioides* und *Vincetoxicum hirundinaria*.

## 6. Naturschutz und Gefährdung

Der gesamte Ith ist als Naturschutzgebiet ausgewiesen (NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ 2008), wobei im Verordnungstext eine Differenzierung in Wirtschaftswald, Naturwirtschaftswald, Naturwald „Mittlerer Ith“ und Flächen zur Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie vorgenommen wird. An ausgewiesenen Felsen darf dennoch geklettert werden. Die Zugänge hierfür sind besonders markiert. Die Zugänge zu gesperrten Felsen sind mit Verbotsschildern auf Deutsch und Niederländisch gekennzeichnet. Zwar sind im Verordnungstext als Schutzzweck auch die Erhaltung und Förderung der naturnahen Kalkfelsspaltenkomplexe mit den lückigen basophilen Kalk-Pionierrasen und der Felsspaltenvegetation genannt, in der *H. bifidum* subsp. *ithanum* seine ökologische Nische besitzt (Abb. 3 & 4), daneben aber auch der Schutz der naturnahen Buchenwälder unterschiedlicher Ausprägung. Im Ergebnis hat die Unterlassung von Eingriffen aber dazu geführt, dass sich die Buche im humiden norddeutschen Klima in Verbindung mit dem starken anthropogenen Stickstoffeintrag über die Luft anders als etwa auf den Felsformationen der

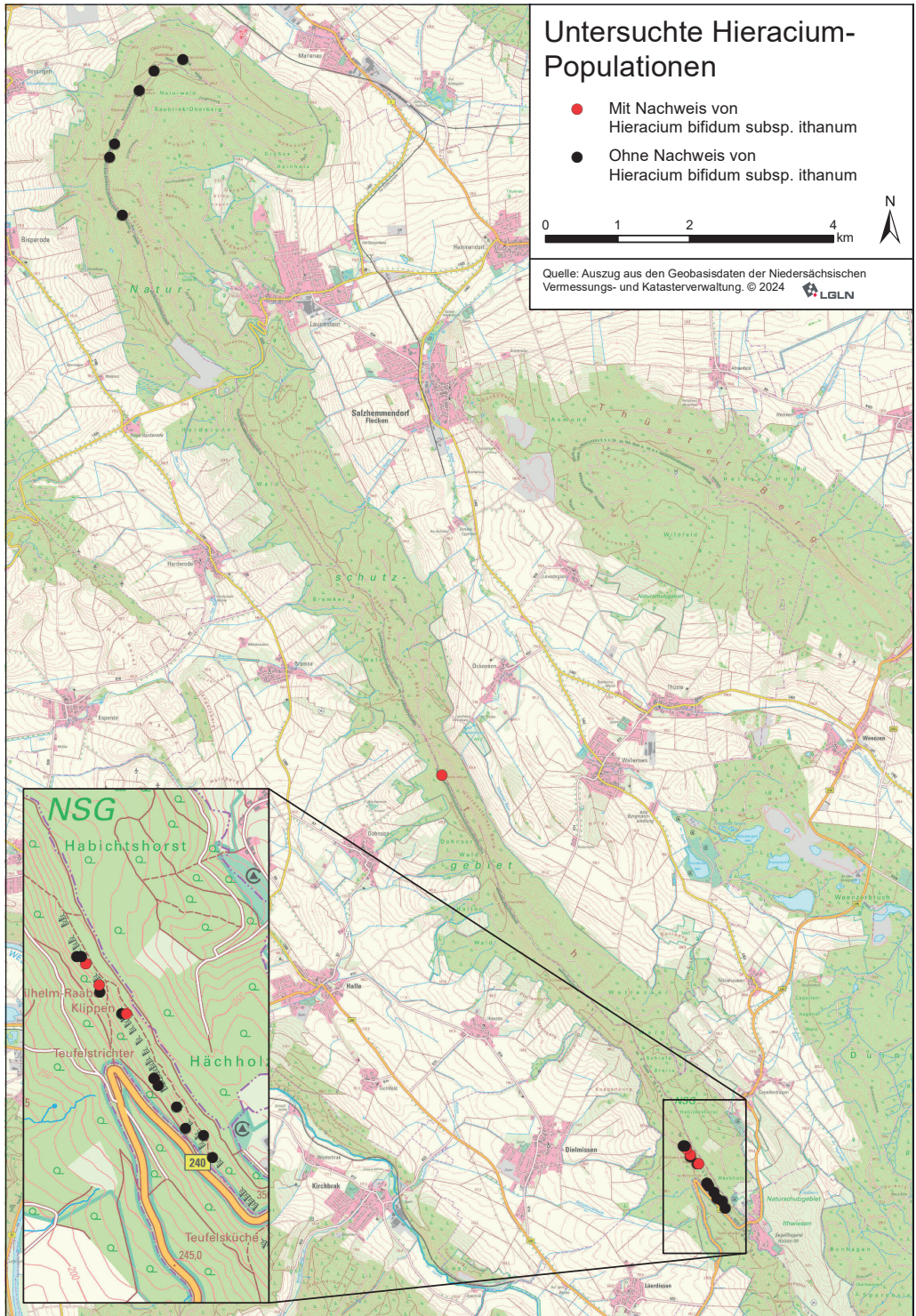


Abb. 2: Untersuchte *Hieracium*-Populationen am Ith. – *Hieracium* populations studied on the Ith.



Abb. 3: *Hieracium bifidum* subsp. *ithanum*, Standort/Location. G. Gottschlich, 2.6.2023.

Schwäbisch-Fränkischen Alb bis auf die Felsköpfe ausbreiten konnte und damit zu starker Verschattung dieser Standorte führte (Abb. 5). Wie eine alte Postkarte zeigt (Abb. 6), wurden die Wälder des Ith früher forstwirtschaftlich intensiver genutzt, sodass die Felsköpfe größtenteils frei standen. Für *H. bifidum* subsp. *ithanum* herrschten also deutlich zusagendere ökologische Bedingungen als heutzutage und wohl auch in der natürlichen, vom Menschen unbeeinflussten Vegetation, wo es aber zumindest Auflichtungen an den Felsen gegeben haben muss, die ein Überdauern der Sippe als demontanes nacheiszeitliches Relikt ermöglicht haben. Das Beispiel zeigt wieder einmal, dass ein Schutzstatus, der über ein Gebiet verhängt wird, langfristige für manche Sippen auch negative Auswirkungen haben kann, wenn der natürlichen Sukzession unter veränderten Bedingungen freier Lauf gelassen wird.

Als notwendige Maßnahme für den hier erstmals bekannt gemachten lichtliebenden Lokalendemiten wären also punktuelle Freistellungen dringend erforderlich. Da dies aber zu anderen Umweltbedingungen geschieht



Abb. 4: *Hieracium bifidum* subsp. *ithanum*, Einzelkorb/single capitulum.



Abb. 5: Ith-Kamm mit durch Buchen beschatteten Kalkfelsen. – Ith ridge with limestone cliffs shaded by beech trees. G. Gottschlich, 2.6.2023.



Abb. 6: Mönchstein am Ith um 1900, historische Postkarte (im Besitz des Erstautors). – “Mönchstein” [monk’s stone] on the Ith around 1900, historical postcard (in the collection of the first author).

als jene, die auf der Postkarte dargestellt sind (bspw. höhere Luftstickstofffrachten, extremere Wetterereignisse wie aufeinander folgende Dürrejahre), ist hierbei vorsichtig vorzugehen. Andernorts im Weserbergland, so z. B. am Wittekindsberg westlich der Porta Westfalica, ist nach flächenhaftem Absterben der Überhälter durch Trockenstress eine Ausbreitung von Nitrophytenfluren und/oder Lianen- und *Rubus*-Gestrüpp zu beobachten. Somit könnte eine zu starke Freistellung negative Folgen für die zu schützenden Pflanzengesellschaften haben. Im Idealfall sollten Fällungen mit einem Maßnahmen- und Populationsmonitoring einhergehen, um möglichen Fehlentwicklungen rechtzeitig zu begegnen.

## 7. Danksagungen

Für die Zusendung von Belegen, die Anlass für die vorliegende Untersuchung waren, danken wir Cord Pepler, Oldenburg, und Annemarie Schacherer, Langenhagen, Annemarie Schacherer darüber hinaus auch für die Einholung der naturschutzrechtlichen Ausnahmegenehmigungen, für Führung und Begleitung auf den Exkursionen und eine Liste bemerkenswerter Arten vom Ith. Eine Betretungs- und Sammelgenehmigung erteilten dankenswerterweise Michael Buschmann vom Landkreis Holzminden (Bereich Umwelt und Naturschutz) mit Schreiben vom 30.5.2023 und Marie Buschmann vom Naturschutzamt des Landkreises Hameln-Pyrmont (Az.: 55.40.01-2024/0002108). Johannes Thiery, Niedersächsische Landesforsten, sowie dem Forstamt Grünenplan danken wir für die Erlaubnis zum Befahren der Forstwege.

## 8. Literatur

- BRÄUTIGAM, S. 1970: *Hieracium fuscocinereum* NORRL. (*H. sagittatum* (LINDEB.) NORRL.) neu für Deutschland. – Feddes Repert. 81: 503–506. – <https://doi.org/10.1002/fedr.19700810612>
- BRANDES, W. 1905: Zweiter Nachtrag zur Flora der Provinz Hannover. – Jahresber. Naturhist. Ges. Hannover 50–54: 137–221.
- GOEDEKE, R. 1978: Die Felsen des Weser-Leine-Berglandes. Kletterführer und Wanderungen, ed. 2. – Jerstedt: Jugend des Deutschen Alpenvereins in Niedersachsen.
- GOTTSCHLICH, G. 1999: Zur taxonomischen Stellung der Kalkfels-Hieracien des Hohensteins im Süntel (Niedersachsen, Deutschland). – Braunschweiger Naturkundl. Schr. 5: 811–821.
- 2022: Zur Geschichte des Brocken-Habichtskrauts (*Hieracium nigrescens* subsp. *bructerum* (FR.) ZAHN). – Kochia 15: 189–209. – <https://doi.org/10.21248/kochia.v15.136>
- , RAABE, U. & SCHOU, J. C. 1998: Die Gattung *Hieracium* L. (Compositae) auf der Insel Rügen und ihre pflanzengeographische Beziehung zur skandinavischen *Hieracium*-Flora – nebst ergänzenden bio- und bibliographischen Angaben zur Rügen-Floristik. – Botan. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 31: 1–94.

- HENNIGSEN, D. & KATZUNG, G. 2006: Einführung in die Geologie Deutschlands, ed. 7. – Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- HOLLE, G. v. 1892a: Über die besonderen *Hieracien*-Formen des Hohensteines der Weserkette. – Jahresber. Naturhist. Ges. Hannover 40/41: 38–47.
- 1892b: Beobachtungen über die dem Hohensteine der Weserkette angehörigen beiden hybriden Formen der Gattung *Hieracium* (L.). – Hannover: Schmorl & von Seefeld Nachf.
- PETER, A. 1901: Flora von Südhannover nebst den angrenzenden Gebieten ... – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHABELREITER, D. 2021: Über *Hieracium*-Taxa mit skandinavischem Verbreitungsschwerpunkt in Niedersachsen. – *Kochia* 14: 37–50. – <https://doi.org/10.21248/kochia.v14.120>
- NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ 2008: Verordnung über das Naturschutzgebiet „Ith“ in den Flecken Copenbrügge und Salzhemmendorf, Landkreis Hameln-Pyrmont, und in den Samtgemeinden Bodenwerder und Eschershausen, Landkreis Holzminden vom 24.1.2008. – <https://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutzgebiete/-43624.html>; aufgerufen am 10.9.2024.